

Handlungshilfe

# Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit



„Gesellschaftliche Kräfteverhältnisse verändern sich jedoch nicht im Selbstlauf, sondern über Klassenauseinandersetzungen. Durch die Stärkung der Organisation und Kampffähigkeit der Gewerkschaften, durch betriebliche und gewerkschaftliche Aktionen, durch die Aktivitäten demokratischer und sozialer Bewegungen muss Gegenmacht aufgebaut werden. (...)“ Programm der DKP, 2006

Das Zitat aus unserem aktuellen Programm beschreibt treffend alles, was es zur Begründung unseres Wirkens in den Betrieben und Gewerkschaften braucht. Nachfolgender Text soll eine Handlungshilfe sein, mit der wir die Umsetzung unserer, auf dem 22. Parteitag noch mal hervorgehobenen, zentralen Bedeutung von Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit unterstützen wollen.

Uns ist bewusst, dass es einen großen Diskussionsbedarf zu Fragen der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit auch und gerade vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Entwicklungen vergangener Jahrzehnte gibt. Daher sind einige Abschnitte von grundsätzlicher Art, mit der wir die kommunistische Politik beschreiben. Andere sollen Hinweise und Hilfestel-

lungen für die Praxis sein. Begleiten wollen wir unsere Schwerpunktorientierung mit Bildungseinheiten zu Fragen der Arbeiterklasse und der Gewerkschaften heute.

Die Zusammenstellung der Inhalte der Handlungshilfe ist Ausfluss vieler Diskussionen um unsere Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. In diesen Diskussionen konnten wir feststellen, dass viele Grundlagen unseres Verständnisses und unserer Erfahrungen verloren gegangen sind. Das soll mit dieser Handlungshilfe wieder geändert werden. Für Kritik und Anregungen sind wir dankbar.

Wir lassen uns leiten von der These, dass die Verankerung der DKP in der Klasse wesentlich über die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit erfolgen muss und zur Überlebensfrage der Deutschen Kommunistischen Partei gehört.

Für die Kommission Betriebs- und Gewerkschaftspolitik des Parteivorstandes

Olaf Harms  
Rainer Perschewski

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Zur Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit der DKP</b>	<b>3</b>
a) Klassenbewusstsein	3
b) DKP - Partei der Arbeiterklasse und ihre Aufgabe	4
c) Kommunisten und (Einheits-) Gewerkschaften	4
d) Die Bedeutung von Betriebsgruppen und Betriebsaktiven in der DKP	5
<b>2. Gewerkschaften heute</b>	<b>6</b>
a) Notwendigkeit und Grenzen des gewerkschaftlichen Kampfes	6
b) Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften	7
c) Berufs- und Standesorganisationen	8
d) Gelbe Gewerkschaften	8
e) Rechte Organisationen und Spaltungsversuche	8
f) Organisationsstrukturen der Gewerkschaften und ihre Basis	9
g) Tarifpolitik	9
h) Mitbestimmung – Reform und Revolution	10
i) Rechtliche Grundlagen und Probleme	11
<b>3. Unsere Orientierungen und unsere Arbeit</b>	<b>11</b>
a) Die Gewerkschaftsorganisation im Betrieb ist vorrangiges Aktionsfeld	12
b) Die Interessenvertretungen – Betriebsrat, Personalrat, Mitarbeitervertretungen	13
c) Unsere Arbeit in den betrieblichen und gewerkschaftlichen Gremien	13
d) Aktivierung von Kolleg*innen	13
e) Unsere strategisch gewerkschaftliche Perspektive mit der täglichen Kleinarbeit verbinden	14
f) Einbeziehung der SDAJ	15
<b>4. Die betriebliche und gewerkschaftliche Orientierung der Wohngebietsgruppe</b>	<b>16</b>
a) Überblick über den Organisationsbereich herstellen – Schwerpunktbetrieb	16
b) Unterstützung von Betriebsgruppen und Betriebsaktiven	16
c) Arbeiten in überbetrieblichen Gewerkschaftsgremien	16
d) In Tarifauseinandersetzungen intervenieren	16
<b>5. Die Aufgaben des Bezirks- / Landesvorstandes</b>	<b>16</b>
a) Unterstützung der gewerkschaftlichen Aktiven	17
b) Koordinierung der Gewerkschaftsarbeit	17
<b>6. Aktionsbeispiele</b>	<b>17</b>
<b>Literatur- und Informationshinweise</b>	<b>19</b>

#### **Impressum**

Herausgeber: DKP-Parteivorstand, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen  
Telefon 0201/1778890, pv@dkp.de, dkp.de, ViSdP: Wera Richter

Die Inhalte dieser Handlungshilfe wurden von der Kommission Betriebs- und Gewerkschaftspolitik des Parteivorstandes erarbeitet.  
Redaktion: Olaf Harms und Rainer Perschewski

# 1. Zur Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit der DKP

Um die Bedeutung der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit für die Politik der Kommunistischen Partei einordnen zu können, muss der Zusammenhang zwischen Partei und Klassenbewusstsein, das Verhältnis der Kommunisten zu den Gewerkschaften und schließlich unser Verständnis als Partei der Arbeiterklasse betrachtet werden. Die Umsetzung dieser Politik spiegelt sich dann im Abschnitt zur Bedeutung der Betriebsgruppen wider.

## a) Klassenbewusstsein

Eine zentrale Aufgabe der Kommunistischen Partei ist die Entwicklung von Klassenbewusstsein. Das ergibt sich aus unserem Verständnis, dass die Arbeiterklasse die entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft ist. Von ihrem bewussten und aktiven Handeln hängt darum in erster Linie der Erfolg im Ringen um den gesellschaftlichen Fortschritt ab. Wie mit dem Eingangszitat bereits deutlich gemacht, vollziehen sich Veränderungen nicht im Selbstlauf. Der Sozialismus ist danach eben kein Putsch oder gar eine Verschwörung, sondern Ergebnis des gemeinsamen Handelns der Mehrheit der Bevölkerung.

Was ist Klassenbewusstsein aus der Sicht der DKP?

*„Das Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse ist (...) zunächst nichts anderes als eine Widerspiegelung ihres objektiven gesellschaftlichen Seins in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihrer aus diesem objektiven Sein entspringenden geschichtlichen Aufgaben. Wenn wir von Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse sprechen, so verstehen wir darunter also ganz allgemein ausgedrückt Einsichten und Erkenntnisse, in denen sich die Arbeiterklasse ihrer materiellen Existenzbedingungen, ihrer grundlegenden Interessen, ihrer Beziehungen zu den anderen Klassen und Schichten der Gesellschaft sowie ihrer Rolle in der geschichtlichen Entwicklung mehr oder weniger deutlich bewusst wird.“ (Gerns, 1978)*

Klassenbewusstsein umschreibt damit nicht nur das individuelle Denken und Fühlen, sondern den Einblick in grundlegende Erkenntnisse der kapitalistischen Gesellschaft. Dazu gehören:

- Die Erkenntnis vom Interessensgegensatz von Arbeit und Kapital

Häufig hören wir heutzutage das Argument, dass die Situation der abhängig Beschäftigten sich grundlegend geändert habe und von Ausbeutung nicht mehr die Rede sein kann. Davon abgesehen, dass die Ausbeutung schon allein dadurch stattfindet, dass der Eigentümer an Produktionsmitteln Gewinne durch den Einsatz der Arbeitskraft einfährt, ergibt sich der Gegensatz aus der schlichten Erkenntnis, dass ein Eigentümer, ein Kapitalist immer daran interessiert ist sein Eigentum zu mehren und der Werktätige das Interesse hat möglichst viel zu verdienen. Das nennt man unversöhnliche Interessensgegensätze.

- Die Erkenntnis von der Rolle des Staates als Instrument der Herrschenden

„Geld regiert die Welt“ ist ein stehender Satz, den fast jeder kennt. Das macht im Grunde schon deutlich, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft auch ein Staat kein Neutrum sein kann. Jeden Tag wird uns vor Augen geführt, dass Entscheidungen der Regierung eher die Eigentümer von Produktionsmitteln begünstigen als die Beschäftigten. In der Geschichte der Menschheit ist der Staat immer ein Instrument der herrschenden Klasse gewesen. Das hat sich auch heute nicht geändert.

- Die Erkenntnis der Notwendigkeit des Sozialismus

Die Notwendigkeit des Sozialismus ergibt sich aus den ersten beiden Erkenntnissen: Wenn klar ist, dass es den Interessensgegensatz gibt und der Staat ein

Herrschaftsinstrument der herrschenden Klasse ist, können die daraus resultierenden Probleme nur durch die Überwindung des kapitalistischen Systems gelöst werden. Die nächst höhere Gesellschaftsform aber, in der der Interessengegensatz aufgehoben wird, die eine ausbeutungsfreie Gesellschaft darstellt und die Probleme der Menschen lösen kann, ist der Sozialismus.

### **b) DKP – Partei der Arbeiterklasse und ihre Aufgabe**

Lenin hebt in seinen Werk „Was tun?“ hervor, „dass die Arbeiterklasse ausschließlich aus eigener Kraft nur ein trade-unionistisches Bewusstsein zu bringen vermag, d.h. die Überzeugung von der Notwendigkeit, sich in Verbänden zusammenzuschließen, einen Kampf gegen die Unternehmer zu führen, der Regierung diese oder jene für die Arbeiter notwendigen Gesetze abzutrotzen u. a. m.“ Politisches Klassenbewusstsein kann nicht im Selbstlauf entstehen. Es kann wie Lenin sagt „dem Arbeiter nur von außen gebracht werden“.

Klassenbewusstsein zu vermitteln, die Erkenntnisse in die Arbeiterklasse zu tragen, das ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei.

### **c) Kommunisten und (Einheits-) Gewerkschaften**

Die Gewerkschaften stehen seit der Gründung der Kommunistischen Partei in Deutschland vor 100 Jahren im Mittelpunkt ihrer Politik für die Durchsetzung der Interessen der Arbeiterklasse. Das hat seinen guten Grund, denn bis heute sind die Gewerkschaften – unabhängig von der Einschätzung der aktuellen Politik und des Zustandes – die größte und umfassendste Organisation der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse bildet weiterhin die entscheidende Kraft im Kampf gegen das Großkapital. Für die DKP ist daher die Betätigung ihrer Mitglieder in den Gewerkschaften zentraler Bestandteil ihres Wirkens für eine umfassende Interessensvertretung der Arbeiterklasse. Hierbei lässt sich die DKP von einigen Grundsätzen leiten:

- Die DKP steht für eine autonome Politik der Gewerkschaften. Sie steht für das partnerschaftliche Zusammenwirken mit der politischen Arbeiterbewegung. Kommunist\*innen stehen dabei für die parteipolitische Unabhängigkeit der Gewerkschaften und gegen die Versuche Gewerkschaften als Ordnungsfaktor des Kapitalismus zu missbrauchen.
- In der Gewerkschaftsbewegung bilden der DGB und seine Mitglieds-gewerkschaften den zentralen Bezugspunkt der Gewerkschaftsarbeit von Kommunist\*innen. Die DKP betrachtet die Einheitsgewerkschaften – an deren Gründung Kommunist\*innen nach der Befreiung vom Faschismus beteiligt waren – weiterhin als größte Errungenschaft der Arbeiterbewegung Deutschlands. Nur der einheitliche Kampf der Arbeiterklasse bietet die Möglichkeit soziale und demokratische Rechte für eine klassenlose Gesellschaft zu erkämpfen und durchzusetzen.
- Für Kommunist\*innen ist es daher selbstverständliche Pflicht, in den Einheitsgewerkschaften aktiv zu sein und für die Verwirklichung der den Interessen der Arbeiterklasse dienenden Beschlüsse einzutreten. Dabei gehören Kommunist\*innen zu denen, die sich für die Weiterentwicklung von Forderungen im Interesse der Arbeiterklasse einsetzen, ebenso wie für die Entfaltung der innergewerkschaftlichen Demokratie. Hier bietet der Einsatz neuer Medien gerade heute vielerlei Möglichkeiten. Die DKP begrüßt daher die aktuellen Beispiele zunehmender Einbeziehung der Gewerkschaftsmitglieder in die Entscheidungen zu grundsätzlichen gewerkschaftlichen Forderungen (siehe auch 2.f).
- Die DKP-Mitglieder setzen sich in den Gewerkschaften für die Überwindung von Widersprüchen und Inkonsistenzen in der Gewerkschaftspolitik ein. Es geht den Kommunist\*innen um die Erhöhung der Glaubwürdigkeit und des

Ansehens und damit der Kampfkraft der Gewerkschaften. Sie beachten dabei stets, dass in der Einheitsgewerkschaft unterschiedliche weltanschauliche Vorstellungen wirken. Mit dieser Leitlinie wirken Kommunist\*innen auch in den betrieblichen Interessensvertretungen, wie Betriebs- und Personalräten oder Jugendvertretungen.

- Das in Deutschland betriebene „duale System der Mitbestimmung“ sieht eine überbetriebliche, branchenbezogene, gewerkschaftliche Interessensvertretung insbesondere zur Aushandlung von Tarifverträgen vor. In der betrieblichen Struktur sind die Betriebsräte die Interessensvertretungen der gesamten Belegschaft. Für die Mitglieder der DKP liegt ein besonderer innerbetrieblicher Schwerpunkt auf den gewerkschaftlichen Strukturen.

#### **d) Die Bedeutung von Betriebsgruppen und Betriebsaktiven in der DKP**

Im Statut sind als Grundorganisationen genannt: Betriebsgruppen, Wohngebietsgruppen und Hochschulgruppen. Die Reihung ist nicht zufällig. Die DKP geht davon aus, dass der Klassenkampf im Betrieb ein Hauptabschnitt des Klassenkampfes überhaupt ist, dass sich auf der Grundlage der im Betrieb stärker als anderswo hervortretenden gemeinsamen Interessen der Beschäftigten die Notwendigkeit zur Einheit immer wieder unabdingbar ergibt und dass hier auch die wichtigen Kämpfe gegen die ideologische Herrschaft des Kapitals ausgefochten werden.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich die Notwendigkeit und die Begründung für die Priorität der Betriebsgruppenarbeit vor der Arbeit in anderen Grundorganisationen. Als revolutionäre Partei der Arbeiterklasse muss die Arbeit der Partei auf die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit ausgerichtet sein. Die Leitungen der Partei müssen daher Sorge tragen, dass die Arbeit von Betriebsgruppen unterstützt wird und die Mitglieder dazu angehalten werden, in betrieblich orientierten Gruppen zusammengefasst aktiv zu werden. Im Statut heißt es dazu: Zur Schaffung der Voraussetzungen für die Gründung neuer Betriebsgruppen können als Übergangsformen Sammelgruppen oder Betriebsaktive gebildet werden. Diese haben dann die Rechte und Pflichten von Grundorganisationen.

Die DKP hat in den letzten Jahren erfolgreich erste Schritte zur Hinwendung zur Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit eingeleitet. Im Gesundheitswesen sind neue Gruppen der DKP als Betriebsgruppen und Betriebsaktive entstanden. In den Betriebsaktiven werden Genoss\*innen der Branche zusammengefasst. Diese Gruppen werden durch die Arbeit zentraler Kommissionen unterstützt.

Die Mitglieder der Betriebsgruppen und Betriebsaktiven arbeiten auf dem Boden der gewerkschaftlichen Beschlüsse und sollten die aktivsten Gewerkschafter\*innen im Betrieb sein. Die aktive zuverlässige Arbeit ist die Grundlage für das Vertrauen in die Meinung und Einschätzung von gesellschaftspolitischen Entwicklungen.

## 2. Gewerkschaften heute

Die Aufgabe von Gewerkschaften ist neben der Betriebs- und Tarifpolitik auch die Einflussnahme auf die Gesellschaftspolitik. Dieses ist durchaus umfassend zu verstehen, denn was nützt der Einsatz für die Beschäftigten in den Unternehmen, wenn im gesellschaftlichen Umfeld sozialpolitische Reformen durch eine Hochrüstungspolitik verhindert werden. Unsere Aufgabe ist es daher, immer auch diese Zusammenhänge herzustellen (z.B. „Pfleger statt Panzer“).

### a) Notwendigkeit und Grenzen des gewerkschaftlichen Kampfes

Die Grundlagen der Rahmenbedingungen des gewerkschaftlichen Kampfes sind vor einhundert Jahren gelegt worden und haben sich seitdem nicht großartig geändert. Die heutige „Mitbestimmung“ und der „Sozialpartner-Gedanke“ wurden quasi von der Generalkommission der Gewerkschaften mit Kapitalvertretern vereinbart („Stinnes-Legien-Abkommen“).

Die heutige „Mitbestimmung“ ist ein komplexes System und eine ideologische Waffe, mit denen „Betriebspartnerschaft“ (Klassenharmonie) vorgegaukelt wird. Sie täuscht bewusst über tatsächliche Kräfteverhältnisse hinweg. Eine wirksame Mitbestimmung, die den Namen verdient, müsste alle Ebenen des Wirtschaftsgeschehens erfassen und vom Arbeitsplatz über den Betrieb, das Unternehmen bis zur Mitentscheidung in der staatlichen Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik reichen. Das würde allerdings eine andere Wirtschaftsordnung erfordern, entspräche aber den in der Arbeiterbewegung mit dem Rätegedanken entstandenen System der Betriebsräte. Betriebsräte heute sind davon weit entfernt. Fakt ist heute, dass die Betriebsräte – neben den Gewerkschaftsfunktionären – tatsächlich eine herausgehobene Schicht unter den Beschäftigten darstellen, die insbesondere in den größeren Betrieben über Privilegien verfügen. Ein Betriebsrat arbeitet zunächst einmal selbstbestimmter und ist dem direkten Zugriff des Unternehmens entzogen. Das ist nichts Verwerfliches. Schwieriger wird es, wenn mit der Tätigkeit materielle Zuwendungen verbunden sind. Diese können von kleinen Aufwandsentschädigungen bis hin zu größeren Zuwendungen materieller und finanzieller Art reichen. Dann gibt es noch diverse vergütete Positionen, wie Beirats- und Aufsichtsratsmandate, auch wenn die Satzungen der Gewerkschaften Abführungen vorsehen. Auch sind insbesondere Großkonzerne i.d.R. freizügiger was die Entwicklung von Funktionsträgern angeht. Diese Umstände bewirken oft ein schleichendes Hineinwachsen und sich Fügen in ein Verständnis des Co-Managements. Das tägliche Geschäft eines Betriebsrates in seiner Vielfältigkeit bewirkt zudem, dass das berühmte „Teewasser“ Oberhand gewinnt und nicht mehr über den Betrieb hinausgedacht wird. Ist in der Praxis die Bewältigung der täglichen Kleinarbeit in Betrieb und Gewerkschaft erst einmal in den Vordergrund gerückt, spielen allgemein politische Forderungen nur noch eine untergeordnete Rolle. Ein Ausdruck dieser Politik ist die „Standortpolitik“, also die besondere Berücksichtigung des Standortes Deutschland für die Wirtschaft unter dem Fokus vermeintlicher Wettbewerbsfähigkeit. Die daraus folgende „Standortkonkurrenz“ lässt sich fortsetzen in einer Bundesländerkonkurrenz oder Betriebsstandort gegen Betriebsstandort usw. und führt zu Unterbietungswettbewerb und Spaltung der Beschäftigten. Leider lassen sich auch die Interessenvertretungen zum Teil davon beeinflussen – mit fatalen Folgen für die Löhne und Arbeitsbedingungen.

Eine solche Politik des Kampfes bloß um die wirtschaftliche Lage hat Lenin als trade-unionistische Politik gekennzeichnet. Zwangsläufig führt diese Ausrichtung zu einer Trennung von ökonomischem und politischem Kampf, zu einer Einengung und Schwächung der Gewerkschaftsbewegung. Und schließlich führt die Beschränkung des Kampfes innerhalb des Rahmens der Ausbeuterordnung zu reinem Reformismus. Das alles ist keine „Verschwörung“ von Gewerkschaftsführungen, sondern Ausdruck dieser Epoche und Ausdruck vom Stand des Klassenbewusstseins und der Kräfteverhältnisse. Diese Feststellung kann man ganz nüchtern und rational treffen. Daher gibt es auch keinen Grund Kolleg\*innen mit anderen weltanschaulichen Grundlagen als

der unsrigen zu verdammen. Sie sind es, die wir gewinnen wollen und denen wir die Grenzen der heutigen Arbeit aufzeigen wollen.

## b) Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften

Die DGB-Mitgliedsgewerkschaften	Stand: 31.12.2018	
	gesamt	männlich
<b>EVG</b>	<b>187.396</b>	<b>146.737</b>
<b>GdP</b>	<b>190.931</b>	<b>142.341</b>
<b>GEW</b>	<b>279.389</b>	<b>78.934</b>
<b>IG BAU</b>	<b>247.181</b>	<b>181.012</b>
<b>IG BCE</b>	<b>632.389</b>	<b>495.398</b>
<b>IG Metall</b>	<b>2.270.595</b>	<b>1.860.526</b>
<b>NGG</b>	<b>198.026</b>	<b>115.121</b>
<b>ver.di</b>	<b>1.969.043</b>	<b>939.087</b>

Orientierungspunkt für die DKP sind die Mitgliedsgewerkschaften des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der DGB und die Mitgliedsgewerkschaften vertreten die Prinzipien, die auch wir als Kommunist\*innen für elementar halten. Diese Gewerkschaften sind „Einheitsgewerkschaften“; also vereinen in sich die ideologische Bandbreite der Arbeiterklasse. In ihr wirken Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen. Hier wird kein Unterschied zwischen Menschen mit unterschiedlichen Berufen oder Bildungsstand gemacht. Wir unterstützen das Organisationsprinzip „Ein Betrieb – eine Gewerkschaft“: Wo, wenn nicht im Betrieb muss die Aktionseinheit der Arbeiterklasse wirken?

Der DGB gliedert sich in eine Dachorganisation und acht Mitgliedsgewerkschaften. Alle vier Jahre tagt der DGB Bundeskongress – das „Parlament der Arbeit“ und wählt den Geschäftsführenden Bundesvorstand. Dieser (Vorsitzender, zwei Stellvertreter, zwei Mitglieder) und die Vorsitzenden der Mitgliedsgewerkschaften bilden den Bundesvorstand.

Das höchste Organ zwischen den Bundeskongressen ist ein, aus 70 von den Mitgliedsgewerkschaften entsandten Delegierten, dem Bundesvorstand und den Bezirksvorsitzenden, gebildeter Bundesausschuss.

Der DGB gliedert sich in Bezirke. Dies bildet die deutschen Bundesländer ab. Ein Bezirk kann mehrere Bundesländer umfassen.

Unterste Gliederungen sind Stadt- und Kreisverbände. Sie bilden sich aus den entsandten Delegierten der Mitgliedsgewerkschaften.

Der DGB verfügt über ein Grundsatzprogramm, in dem die Gewerkschaften ihre Vorstellungen dargelegt haben. Das „aktuelle“ Grundsatzprogramm ist aus dem Jahre 1996. Es ist stark geprägt von den weltweiten Veränderungen, wie dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten in Europa.

### **c) Berufs- und Standesorganisationen**

Neben dem Deutschen Gewerkschaftsbund gibt es zahlreiche Berufs- und Standesorganisationen, die als Gewerkschaften wirken und auch Tarifverträge abschließen können. Typische Standesorganisationen sind die Ärzteorganisation Marburger Bund, die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer oder die Pilotenvereinigung Cockpit. Die DKP orientiert nicht auf diese Organisationen, weil sie unserem Verständnis von der Einheit der Arbeiterklasse widersprechen. DKP Mitglieder sind in den DGB-Gewerkschaften aktiv und setzen sich für die Stärkung der DGB-Gewerkschaften ein.

Den Berufs- und Standesorganisationen ist gemeinsam, dass ihre Mitglieder ihre Interessen nicht mehr durch die Gewerkschaften vertreten sehen und in Zeiten härterer Verteilungskämpfe ihre Konflikt- und Streikfähigkeit einsetzen, und zwar unabhängig von den Interessen der übrigen Beschäftigten, um für sich exklusiv bessere Ergebnisse zu erreichen. Diese exklusive Solidarität ist es, die das Grundprinzip der Solidarität, die Unterstützung der Schwachen durch Starke, verletzt, die Einheitsgewerkschaft bedroht und die Spaltung der Arbeiterklasse vertieft. Genau deshalb lehnen wir sie ab, sagen ihnen, dass sie den falschen Weg beschreiten. Eine Änderung ihres Verhaltens können wir nur über eine scharfe inhaltliche, aber solidarische Auseinandersetzung mit ihnen, über ihr Bewusstsein, über eine gemeinsame Praxis in den betrieblichen und tariflichen Kämpfen und eine Stärkung ihrer berufsspezifischen Interessen in den Gewerkschaften erreichen.

### **d) Gelbe Gewerkschaften**

Als gelbe Gewerkschaften werden in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung Organisationen bezeichnet, die als vermeintliche Interessensorganisationen der Werktätigen auftreten, aber vom Kapital gegründet und gesteuert werden. Sie spielten vor allem in der Weimarer Republik eine Rolle und dienten der Schwächung der Gewerkschaften. Allerdings gibt es bei den Betriebsratswahlen häufig Listen, in denen die Betriebsleitungen der Unternehmen solche Listen initiieren. Beispielhaft kann hier die Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Betriebsangehöriger (AUB) genannt werden, die Betriebsräte aus den DGB Gewerkschaften als nicht unabhängig ansieht und Flächentarifverträge ablehnt.

### **e) Rechte Organisationen und Spaltungsversuche**

Im Zuge der Betriebsratswahlen 2018 – angespornt von den Ergebnissen der politischen Wahlen – gab es den gemeinsamen Versuch rechts-nationalistischer Kreise (AfD, Compact, Pegida, Identitäre) zu den Betriebsratswahlen mit eigenen Listen anzutreten. Hier wurde auch der ideologische Hintergrund dieser Kooperation deutlich. Die Akteure griffen auf bekannte sozialdemagogische Argumentationsmuster zurück. Björn Höcke, Rechtsaußen der AfD, beklagt in einem Artikel unter der Überschrift „Widerstand gegen den Raubtierkapitalismus“, dass „eine kleine Geldmachtelite ihre Interessen auf Kosten der Völker“ durchsetzt. Diese Elite sind wenige „Letzteigentümer der miteinander verflochtenen internationalen Konzerne“. Wer das erkennt, nämlich die Patrioten, hätte seinen wahren Gegner erkannt: Die internationalen Eliten. Hier wird altbekanntes auf die heutigen Verhältnisse angepasst: Es sind gierige Manager und nicht das kapitalistische System.

Letztlich läuft es auf ein schon von der NSDAP genutztes Muster hinaus. Nur war es damals das „raffende jüdische“ Kapital, das dem „schaffenden nützlichen“ nationalen Kapital entgegengestellt wurde. Schuld an der ganzen Misere ist natürlich nicht das deutsche Kapital, sondern es sind die „politischen Eliten“, hauptsächlich die „gekaufte Opposition“, nämlich die „dezidiert linken Gewerkschaften“. Daher muss „die politische Beeinflussung der Wirtschaft und der Unternehmen angegangen und beendet werden.“

Zwar haben diese Kräfte bei den Betriebsratswahlen keinen Erfolg gehabt, im Gegenteil die Stimmergebnisse sind eher marginal und die DGB-Gewerkschaften sind



eher stärker aus den Wahlen hervorgegangen, aber das Stimmen-Potential und die Resonanz der AfD in diesem Teil der Werk­tätigen ist nach wie vor vorhanden und macht deutlich, dass wir verstärkt in den Betrieben und Gewerkschaften wirken und die Diskussion suchen müssen, um Einfluss zu nehmen.

### **f) Organisationsstrukturen der Gewerkschaften und ihre Basis**

Die Strukturen in den Gewerkschaften des DGB sind in etwa gleich. Alle Gewerkschaften verfügen über betriebliche Basisstrukturen (Vertrauensleute und/oder Betriebsgruppen), Orts-, Kreis- und Landesverbände.

Die Basis der Gewerkschaft sind die betrieblichen Gewerkschaftsstrukturen. Die gewerkschaftlichen Vertrauensleuteorganisation bzw. gewerkschaftliche Betriebsgruppen bilden das Bindeglied zwischen Mitgliedern und ihrer Gewerkschaft. Die Tätigkeit ist von entscheidender Bedeutung für die Stellung der Gewerkschaft im Betrieb und damit ihre Durchsetzungsfähigkeit. Die betrieblichen Funktionäre vertreten die Politik ihrer Gewerkschaft, leiten zu gewerkschaftlichem Denken und Handeln an, vertreten und erläutern gewerkschaftliche Positionen, beraten und unterstützen die Gewerkschaftsmitglieder und werben neue Mitglieder für ihre Gewerkschaft. Die Rechte und Pflichten der betrieblichen Gewerkschaftsorganisationen sind in Satzungen und Richtlinien der Mitglieds­gewerkschaften des DGB verankert.

Als DKP unterstützen wir aktiv den Aufbau der Gewerkschaften und setzen uns für die Umsetzung der Satzungsstrukturen ein. Erster Anlaufpunkt für DKP-Mitglieder muss immer die Basisorganisation der Gewerkschaft im Betrieb sein.

### **g) Tarifpolitik**

Die Lohn- und Tarifpolitik ist ein wichtiges gewerkschaftliches Betätigungsfeld. Die Gewerkschaften entstanden als Kampforganisationen der arbeitenden Menschen, um ihre unmittelbaren materiellen und sozialen Interessen zu vertreten, um ihre Arbeitskraft bestmöglich zu verkaufen und sich der Willkür des Kapitals zu widersetzen. Um die Höhe des Lohnes und dabei gleichzeitig um die Höhe des Profits wird unaufhörlich gekämpft. Die Höhe des Lohnes ist niemals bestimmt durch die Einsicht oder das Wohlwollen der Unternehmer, sondern wird immer das Ergebnis des Kampfes sein oder wie Marx es formulierte: „Die Frage löst sich auf in der Frage nach dem Kräfteverhältnis der Kämpfenden.“ Dieses ist insbesondere zur Einschätzung von Tarifergebnissen zu berücksichtigen. Gute Tarifergebnisse setzen ein gute Kräfteverhältnis zugunsten der Gewerkschaften voraus.

Die Höhe der Einkommen und die Arbeitsbedingungen wie z.B. Urlaub, Arbeitszeit etc. werden in einem Tarifvertrag geregelt. Dieser stellt eine Art privatrechtlichen Vertrag der Tarifparteien (Gewerkschaften und Unternehmensverbände) dar. Die Bestimmungen dazu sind im Tarifvertragsgesetz festgeschrieben. In Deutschland herrscht ein relativ striktes Tarifrecht. So dürfen die Tarifvertragsparteien während der Gültigkeit eines Tarifvertrages keine Streiks zur Veränderung der geregelten Punkte führen. Bis zum Ablauf des Tarifvertrages bzw. auch während eines Schlichtungsverfahrens gilt die Friedenspflicht. Eine Gewerkschaft ist daher verpflichtet während der Laufzeit des Vertrages ihre Mitglieder von Arbeitskämpfmaßnahmen abzuhalten.

Grundsätzlich gelten die Tarifverträge nur für Mitglieder der Tarifvertragsparteien. In der Regel ist es aber so, dass die Unternehmen die Tarifverträge für alle Mitarbeiter anwenden und dieses meist im Arbeitsvertrag des Beschäftigten geregelt wird. Ein Kapitalist wäre keiner, würde er das nicht tun, denn sonst wären mehr Beschäftigte in der Gewerkschaft.

Die Forderungen der Gewerkschaften werden in Tarifkommissionen beschlossen, ebenso die Kündigung von Tarifverträgen. In den Satzungen und Richtlinien der Gewerkschaften sind dazu die Details geregelt. Als Kommunist\*innen treten wir dafür ein, dass

die Mitglieder an den Entscheidungen beteiligt werden. Die innergewerkschaftliche Demokratie entscheidet über die Akzeptanz gewerkschaftlicher Forderungen in der Mitgliedschaft. In den letzten Jahren haben einige DGB-Gewerkschaften erfolgreich mehr beteiligungsorientierte Elemente in ihre Entscheidungsfindung aufgenommen und so für Transparenz von Entscheidungen gesorgt. Das war nicht immer so.

Ein Ansatzpunkt für die Diskussion um gewerkschaftliche Inhalte können die „Tarifpolitischen Grundsätze“ sein, die es in jeder Gewerkschaft gibt. Mit Anträgen der gewerkschaftlichen Basisorganisationen können so bspw. Diskussionen initiiert werden, die die Tarifforderungen über reine Lohnforderungen hinaus bringen können.

Was sind Kriterien für eine Lohnforderung? Im Nachgang zu den Tarifikämpfen der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder wird viel darüber diskutiert, wie ein Ergebnis einzuschätzen ist. Eine Lohnforderung sollte drei Dinge berücksichtigen:

1. Die Inflationsrate (die durchschnittliche Preissteigerung) – sie ist erforderlich, damit der Wert des Geldes nicht sinkt.
  2. Die gesamtgesellschaftliche Produktivitätsrate – sie ist erforderlich, damit die Beschäftigten an der Steigerung der Produktion beteiligt werden.
- Nr. 1 und Nr. 2 werden zusammen auch als neutraler Verteilungsspielraum bezeichnet, da sie die Unternehmensseite nicht belastet.
3. Die Umverteilungsquote – sie ist der Anteil der die reale Steigerung ausmacht. Die Höhe hier entscheidet darüber ob die Lohnquote gesamtgesellschaftlich zuungunsten der Einkommen der Kapitaleseite verteilt wird.

#### **h) Mitbestimmung – Reform und Revolution**

Die Betriebsräte sind ein Kind der Novemberrevolution von 1918 in Deutschland. Hier finden wir auch die Ansatzpunkte, in der eine Politik im Klasseninteresse wirken muss. Die Vorstellungen der Rätebewegung in Deutschland sahen sehr viel mehr Rechte der Belegschaften vor, bspw. eine wirtschaftliche Mitbestimmung. An dieser Stelle wird deutlich, dass wirkliche Mitbestimmung nicht mit den Kapitaleigentümern durchgesetzt werden kann, sondern nur gegen sie.

Als Mitbestimmung werden alle auf den Betrieb bezogene Regelungen verstanden, die die Arbeitsbedingungen im Betrieb beeinflussen. Hierzu zählen Informations-, Anhörungs- und sogenannte „echte“ Mitbestimmungsrechte. In der Praxis wird häufig der Eindruck vermittelt als würden durch den Betriebsrat die Geschicke im Betrieb festgelegt. Dem ist jedoch nicht so. Der Betriebsrat ist so etwas wie ein Kontrollorgan, das mit seinen im Betriebsverfassungsgesetz festgelegten Rechten im Wesentlichen auf die Einhaltung von Gesetzen, Verordnungen und Tarifverträgen drängen kann. Ein Betriebsrat, der sein „Handwerk“ versteht, kann dabei auch Dinge durchsetzen die dem Unternehmen nicht passen, wenn er mit den Kolleginnen und Kollegen in einem guten Kontakt steht, wenn er eine gute Zusammenarbeit mit seiner zuständigen Gewerkschaft pflegt und sein Verständnis von den Zusammenhängen nicht nur auf dem Betrieb bezogen ist. Dabei kann auch der Eindruck entstehen, er würde auf „gleicher Augenhöhe“ mit der Unternehmensleitung agieren.

Die Mitbestimmungsregelungen können daher sowohl sozialpartnerschaftliches Eingliederungsinstrument sein oder als Hebel demokratischer und gesellschaftspolitischer Veränderung verstanden werden. Eine auf Klasseninteressen der Werktätigen basierende Mitbestimmung berücksichtigt daher die Lebens- und Arbeitsbedingungen, beachtet die Probleme, die der technische Fortschritt aufwirft, versucht auf betrieblicher, gewerkschaftlicher und politischer Ebene auf alle Probleme Einfluss zu nehmen und für Verbesserungen zu wirken. Schon allein durch dieses Wirken werden die heutigen Grenzen immer wieder vor Augen geführt. Hierbei ist es Aufgabe der Kommunist\*innen weitergehende Forderungen zu stellen, die die Rechte der Werktätigen ausweiten. Wir setzen uns aber auch immer für die Verteidigung der bestehenden Rechte ein.

### **i) Rechtliche Grundlagen und Probleme**

Die Rechte der Gewerkschaften und Parteien sind in diversen Gesetzen fixiert. Hierzu gehört das Koalitionsrecht im Grundgesetz, das Tarifvertragsgesetz, das Betriebsverfassungsrecht und zahllose arbeitsschutzrechtliche Einzelgesetze und Verordnungen. Für die Arbeitskämpfe besonders restriktiv wirkt sich die so genannte „Friedenspflicht“ aus. Sie legt die Tarifparteien darauf fest, dass während der Gültigkeit eines Tarifvertrages keine Arbeitskampfmaßnahmen bezogen auf diesen Vertrag durchgeführt werden dürfen.

Mit diesen Grundlagen müssen sich Kommunist\*innen auskennen, um im Betrieb wirksam tätig zu sein. Viele dieser Rechte sind gegen die Interessen des Kapitals durchgesetzt worden. Recht und Gesetz sind aber auch ein Ausdruck des Kräfteverhältnisses in einer Klassengesellschaft. Über diese Erkenntnis kann man mit seiner revolutionären Grundeinstellung insbesondere in nichtrevolutionären Zeiten zweifeln. Ungeduld ist jedoch kein guter Ratgeber, mit dieser Situation umzugehen und führt leicht zu sektiererischen Haltungen, indem man die eigene Erkenntnis als Maßstab nimmt, nicht aber das Klassenbewusstsein. Klassenauseinandersetzungen lassen sich in einer kapitalistisch verfassten Gesellschaft nicht vermeiden. Aufgabe der Kommunist\*innen ist es, sich hierüber im Klaren zu sein.

## **3. Unsere Orientierungen und unsere Arbeit**

In der Geschichte der Klassenkämpfe wird deutlich, dass die Arbeiterbewegung durchaus in der Lage ist, sich eigene Aktionsformen zu suchen und ihre Interessen durchzusetzen. Sich Kenntnisse über Arbeitskämpfe in der Geschichte der Arbeiterbewegung anzueignen trägt daher nicht nur zum Verständnis bei, sondern gibt auch Orientierung, um in Auseinandersetzungen weitergehende Forderungen aufzustellen und durchzusetzen.

*Die DKP orientiert darauf, dass ihre Mitglieder aktiv in Bewegungen auf betrieblicher und gewerkschaftlicher Ebene eingreifen, helfen, diese zu initiieren, um die unmittelbaren Interessen der Arbeiterklasse in Klassenkämpfen zu stärken, zur Formierung von Klassenbewusstsein beizutragen und die organisatorische Verankerung der Partei in der Arbeiterklasse voranzutreiben. Dabei ermöglichen Auseinandersetzungen in Bereichen der Öffentlichen Daseinsvorsorge die Verbindung von Interessen der Belegschaften in Bereichen der Öffentlichen Daseinsvorsorge mit den Interessen breiter Bevölkerungsteile. Sie sind damit ein Hebel für die Herausbildung antimonopolistischer Bündnisse. Zudem bieten sie für Gliederungen der Partei ohne oder mit geringer Verankerung im Betrieb durch Solidaritätsaktionen in den Kommunen die Möglichkeit, Tarifbewegungen zu unterstützen. (aus der Handlungsorientierung des 21. Parteitags, 2015).*

*Auseinandersetzungen in Großbetrieben haben eine Magnetwirkung auf andere Teile der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung und sind deshalb von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung. Mit dem 21. Parteitag haben wir eine Diskussion um den Neuaufbau von Betriebs – und Branchengruppen begonnen. Alle Bezirke und Landesorganisationen der DKP sind jetzt gefordert, den Fokus auf diese Aufgabe zu richten, den Erfahrungsaustausch von in Betrieben und Gewerkschaften aktiven Genoss\*innen zu organisieren und konkrete Pläne zu entwickeln. (Beschluss des 22. Parteitages, 2018).*

### **Kollektive Diskussionen der Betriebsarbeit als Notwendigkeit und Gelingensfaktor**

Die Handlungsfelder im Betrieb und der Gewerkschaft sind vielfältig und häufig komplex. Immer wieder geht es für Kommunist\*innen nicht nur darum, sich inhaltlich „richtig“ zu positionieren, sondern bewusst zu entscheiden, welche weitergehenden Impulse wir in den betrieblichen Diskussionen und gewerkschaftlichen Gremien vorantreiben beziehungsweise auf welche wir uns bei der Masse der Themenfelder konzentrieren. Umgekehrt ist man in den betrieblichen Diskussionen und Entschei-

dungen immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen inhaltliche Forderungen oder Handlungsorientierungen nicht weitgehend genug sind oder andere Schwerpunkte setzen als wir sie setzen würden.

Und auch das Wirken als Kommunist\*in im Betrieb oder in der Gewerkschaft selbst führt zu Herausforderungen, sei es dem Umgang mit dem Versuch gewerkschaftlicher Akteur\*innen, die weitergehenden Aspekte unserer Arbeit oder den/die Genoss\*in selbst zu diskreditieren oder zu isolieren oder aber sich einer Umarmungsstrategie zu erwehren, die die Aufgabe klarer und revolutionärer Positionen zur Bedingung hat.

Um diesen Herausforderungen bestmöglich gerecht zu werden und im Betrieb, in den Belegschaften und in der Gewerkschaft im Sinne unserer Ziele wirksam zu werden, bedarf es neben der kollektiven Diskussion in den gewerkschaftlichen Zusammenhängen auch der Kollektivierung der Betriebsarbeit in unserer Partei. Gerade in einer Situation, in der viele Grundorganisationen davon geprägt sind, nur noch einzelne Genoss\*innen in (oft verschiedenen und sehr unterschiedlichen) Betrieben zu haben, ist es notwendig, die kollektive Diskussion strukturell und geplant zu verankern. Eine besondere Verantwortung kommt hierbei den Gruppenleitungen zu, welche die organisatorische Grundlage dafür legen müssen, dass die Genoss\*innen einerseits ausreichend Raum haben, die betrieblichen und gewerkschaftlichen Themen für sie beratend und orientierend im Parteikontext zu diskutieren und andererseits das Wissen und die Erfahrungen aus der betrieblichen Arbeit für die gesamte Partei nutzbar zu machen. Diese Form der Beratung gilt es einerseits regelhaft zu verankern, so dass die Grundorganisation über die Zeit vermehrte Kenntnis über die Betriebe und betrieblichen Themen erlangt, andererseits muss es die Möglichkeit zur kurzfristigen Beratung von akuten Problemen oder Diskussionsbedarfen geben, wenn dieser Bedarf von den Genoss\*innen angezeigt wird. Die Organisation dieses kontinuierlichen Prozesses führt dazu, dass es auch auf Kreis- und Bezirks-/Landesebene eine organische Verknüpfung zwischen Partei- und Betriebsarbeit gibt und bewahrt sowohl die Partei als auch die Genoss\*innen im Betrieb davor, Fehleinschätzungen zu treffen, betriebsblind zu werden oder als Einzelkämpfer\*in im Betrieb oder der jeweiligen Gewerkschaftsstruktur überfordert zu werden oder zu resignieren.

Diese kollektiven Diskussionen gilt es im Vorfeld von Entscheidungen, regelmäßig in der Begleitung der betrieblichen Arbeit und immer wieder auch rückblickend und auswertend zu führen. Übergeordnet sind folgende Felder Teil dieser bewussten und zu beratenden Arbeit und leiten uns in unserem betrieblichen und gewerkschaftlichen Wirken:

### **a) Die Gewerkschaftsorganisation im Betrieb ist vorrangiges Aktionsfeld**

Kommunist\*innen wirken in den Betrieben vorrangig in den gewerkschaftlichen Basisorganisationen. Das sind die gewerkschaftlichen Betriebsgruppen oder Vertrauensleute. Dort wo keine vorhanden sind bemühen wir uns um deren Aufbau. Wie aus dem bisher dargestellten ersichtlich findet dieses in den DGB Mitgliedsgewerkschaften statt, in der wir für die größtmögliche Einheit wirken. Die Frage der Verankerung als Genoss\*in ergibt sich aus der Verankerung in der gewerkschaftlichen Basisorganisation. Hier werden die Grundlagen für die Arbeit der Gewerkschaft gelegt.

Basis für die Arbeit ist dabei die Verankerung im eigenen Arbeitsumfeld. Hierbei müssen Kommunist\*innen auch in ihrem Arbeitsgebiet gute Arbeiter sein, denn ein Genosse/Genossin wird daran in seiner Glaubwürdigkeit gemessen.

Eine funktionierende betriebliche Gewerkschaftsorganisation bestimmt die Inhalte des Betriebsrates, nimmt Einfluss auf die Forderungen für die Tarifauseinandersetzungen und der Gewerkschaftspolitik. Das setzt unsere eigene Auseinandersetzung mit den gewerkschaftlichen Positionen voraus. Wichtig ist hier, die Diskussion auch mit „Gleichgesinnten“ zu führen.

Erst danach stellt sich die Frage nach der Mitarbeit in weiteren Gremien.

## **b) Die Interessenvertretungen – Betriebsrat, Personalrat, Mitarbeitervertretungen**

Der Betriebsrat (und analog die anderen Gremien wie der Personalrat im Öffentlichen Dienst und auch die Mitarbeitervertretung in kirchlichen Betrieben) ist die Interessensvertretung der Werk­tätigen eines Betriebes. Er wird von den wahlberechtigten Werk­tätigen dieses Betriebes gewählt. Die Wahl und die Größe des Betriebsrates, ebenso wie seine Rechte und Pflichten ergeben sich aus dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG). Wie schon erläutert, beinhaltet das BetrVG keine Mitbestimmung des Betriebsrates in den entscheidenden Unternehmensfragen.

Gerade in linken oder linksradikalen Kreisen wird die Arbeit des Betriebsrates abgelehnt oder grundsätzlich kritisiert, da er ja quasi per Gesetz auf die „vertrauensvolle Zusammenarbeit“ mit dem Unternehmen verpflichtet sei. Das ist aber nicht das Verständnis der DKP. Wir arbeiten in den Betriebsräten, um die Möglichkeiten als „Hebel“ zu nutzen, erkämpfte Rechte durchzusetzen und zu verteidigen und die Rechte der Werk­tätigen auszuweiten. Hier kümmern wir uns nicht nur um die tägliche Kleinarbeit, sondern auch um das große Ganze – Weshalb Kommunist\*innen immer dafür eintreten, dass ein Betriebsrat auch eine gewerkschaftliche Grundverständnis hat.

## **c) Unsere Arbeit in den betrieblichen und gewerkschaftlichen Gremien**

DKP Mitglieder wirken auf der Grundlage der Beschlüsse ihrer Gewerkschaft. Diese bleiben in der Regel hinter unseren Auffassungen und Vorstellungen zurück. Das kann auch nicht anders sein, da die ideologischen Grundlagen der Gewerkschaft breiter gefasst sind. Kommunist\*innen bringen dennoch ihre Positionen ein und diskutieren darüber. Kolleg\*innen dürfen aber niemals das Gefühl haben, dass wir uns nicht an Vereinbarungen halten. Wir ringen um Mehrheiten.

Warum betonen wir das? Zunächst hat es nichts damit zu tun, dass wir keine Kritik äußern. Aber es hat mit Fehlern unserer Geschichte zu tun, in denen wir die Verfasstheit der Gewerkschaften missachtet haben und unseren Maßstäben oberste Priorität eingeräumt haben. Das hat zeitweise zur Isolierung unserer Kommunistischen Partei geführt. Unser Grundsatz ist, dass Kritik an der Gewerkschaft in der Gewerkschaft zu führen ist und nicht von außen mit dem Zeigefinger.

DKP Mitglieder gehören von ihrem Verständnis her auch immer zu den aktivsten Kolleginnen und Kollegen in den Gewerkschaften. Dabei sollen sie aber auch deutlich machen wo sie stehen und als Kommunist\*innen an ihrer Meinung erkennbar sein.

## **d) Aktivierung von Kolleg\*innen**

Die Gewerkschaftsbewegung ist immer dann am stärksten, wenn die Kolleg\*innen die Durchsetzung ihrer Interessen selbst in die Hand nehmen. Wir wollen keine „Stellvertreterpolitik“, in der die Interessensvertreter in Betrieb und Gewerkschaft quasi stellvertretend für die Werk­tätigen und die Mitglieder handeln. Sicherlich haben die gewählten Interessensvertreter den Auftrag durch ihre Wähler\*innen, sich für ihre Interessen einzusetzen. Dieses darf aber nicht losgelöst von den Werk­tätigen und Mitgliedern der Gewerkschaft geschehen. Kommunist\*innen versuchen stets die Kolleg\*innen zu aktivieren, damit diese selbst an den Aktionen teilnehmen.

Das war lange Zeit unser Markenzeichen. In den letzten Jahren haben einige Mitgliedsgewerkschaften des DGB wieder angefangen Aktivitäten zu entwickeln mit denen Kolleg\*innen einbezogen werden. Eine Form ist das so genannte Organizing.

Das von Gewerkschaften überwiegend durchgeführte Organizing stellt eine kampagnenorientierte Form des Aufbaus betrieblicher Interessenvertretung sowie der gewerkschaftlichen Mitgliedergewinnung dar. Die eingesetzten Organizing-Strategien sind vielfältig und werden in der Regel kombiniert eingesetzt. Über ein spezifisches

methodisches Vorgehen werden Beschäftigte in einem Betrieb für ihre eigenen Interessen aktiviert und zugleich systematisch neue Mitglieder gewonnen. Die Ansprache der potenziellen Mitglieder erfolgt in einem begrenzten Zeitraum als konzentrierte Aktion durch ausgebildete Organizer. Anknüpfend daran steht die Aufgabe diese Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit der Gewerkschaft einzubinden.

Ausgangspunkt einer Organizing-Kampagne sind oft innerbetriebliche Konflikte, die von den Beschäftigten als solche wahrgenommen werden. Die detaillierte Planung und Durchführung von Kampagnen erfordern mehrere Monate.

Ein weiteres Mittel in den Gewerkschaften sind Mitgliederumfragen. Dies ist ein zweischneidiges Schwert, denn zum einen erhöht es die Akzeptanz von Forderungen und Positionen der Gewerkschaft und zum anderen lässt sich durch vorgegebene Fragestellungen auch das Ergebnis steuern. Daher sollten aktive Kolleg\*innen motiviert werden sich frühzeitig in diese Prozesse einzubringen. Wenn aber bspw. durch Mitgliederbefragung Tarifforderungen festgelegt wurden, dann sind diese für alle bindend und müssen umgesetzt werden.

Kleine Anregung am Rande:

Ein gemeinsames Grillen einer gewerkschaftlichen Betriebsgruppe mit Kolleg\*innen gibt Raum für Gespräche und trägt ebenso zur Gemeinschaft bei. Wir dürfen auch nicht den Eindruck vermitteln Kommunist\*innen wären nur an einer trockenen Auseinandersetzung interessiert.

### **e) Unsere strategisch gewerkschaftliche Perspektive mit der täglichen Kleinarbeit verbinden**

Unsere Vorgehensweise hat etwas mit der Einschätzung der aktuellen Lage zu tun. Auf dem 22. Parteitag haben wir unsere Analyse in einem Leitantrag festgehalten. Wir machen deutlich, dass die Lösung für viele unserer Probleme in einer sozialistischen Gesellschaft liegt. Bezogen auf unser Thema machen wir deutlich, dass wir uns immer noch in einer Phase der Abwehrkämpfe befinden, und dass es darauf ankommt eine Wende für demokratischen und sozialen Fortschritt einzuleiten. Hierzu müssen wir daraufhin wirken, dass betriebliche und gewerkschaftliche Kämpfe zum Erfolg geführt werden, dass die Arbeiterbewegung aus der Verteidigungshaltung herauskommt. Dann formulieren wir Kampffelder, an denen wir meinen unsere Vorstellung von Fortschritt deutlich machen zu können. Diese sind:

- Die Kämpfe für mehr Lohn und alle Forderungen, die die materiellen Lebensbedingungen der Beschäftigten verbessern;
- Den Kampf um die Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich. Dazu gehören vor allem betriebliche und tarifliche Auseinandersetzungen um Arbeitszeitfragen, die perspektivisch bei Ausweitung der Auseinandersetzungen auch eine Grundlage für gesetzliche Forderungen der Gewerkschaften und breiterer Bündnisse schaffen können z.B. für
  - mittelfristig die Kürzung der gesetzlich zulässigen regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit auf 35 Stunden und langfristig auf 30 Stunden.
  - die Erhöhung des gesetzlichen Mindesturlaubs auf sechs Wochen.
  - die Senkung des Rentenalters auf 63 Jahre und die Wiederherstellung des Rentenniveaus auf 70 Prozent.
- Betriebliche und tarifliche Auseinandersetzungen um Personal- oder Pensionsbemessungen, wie sie gerade im Bereich der Krankenhäuser, Pflegeheime und Kitas, aber mittlerweile auch z.B. bei den Postdiensten von den Belegschaften gefordert werden.

Weitere Kampffelder, in denen wir Auseinandersetzungen anstoßen oder unterstützen sind:

- die Wiederherstellung des Normalarbeitsverhältnisses auf der Basis einer „kurzen Vollzeit“ mit 30 Wochenstunden bei vollem Lohn- und Personalausgleich als „neuem Vollzeitverhältnis“ und den Kampf gegen Prekarisierung

rung insbesondere vor dem Hintergrund der möglichen Folgewirkungen der Digitalisierung. Dazu gehören das Verbot von sozialversicherungsfreien Arbeitsplätzen Leih- und Zeitarbeit, die Zurückdrängung der sogenannten Mini-Jobs sowie das Verbot von Lohndumping und Missbrauch durch Werkverträge.

- der Kampf gegen die Tariffucht und für Tarifbindung von Unternehmen.
- der Kampf um mehr demokratische Rechte in Betrieb und Wirtschaft. Dazu gehört die Ausweitung der betrieblichen Mitbestimmung auf Planung und Organisation des Betriebes, die Erweiterung der Mitbestimmungsrechte der Gewerkschaften, unter anderem auf die Aus- und Weiterbildung und auf soziale Standards für neue Tätigkeiten.

Wie aus der Auflistung zu sehen ist, orientieren sich die Themen an den aktuellen Problemlagen. Keines dieser Themen und die abgeleiteten Forderungen wird ohne gesellschaftliche Debatten und Auseinandersetzungen durchgesetzt werden können. Hier gilt es diese Positionen in die betrieblichen und gewerkschaftlichen Debatten einzubringen und Mitstreiter zu gewinnen und die fortschrittlichsten Kolleg\*innen für uns zu gewinnen. Sie an unsere theoretischen Grundlagen heranzuführen und mit ihnen unsere Betriebsgruppen aufzubauen. Es ist ein langer Weg – aber es gibt keine Alternative.

#### **f) Einbeziehung der SDAJ**

Die mit uns eng verbundene Arbeiterjugendorganisation ist die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ). Dort wo eine SDAJ Gruppe besteht sollten wir die Diskussion suchen und die Gruppe in betriebliche Aktivitäten einbeziehen. Schon die Vorbereitung darauf bietet die Möglichkeit, dass wir neue Aspekte für unsere Arbeit gewinnen und gleichzeitig Verstärkung für unsere Positionen erhalten. Auch die SDAJ hat in den letzten Jahren erfolgreiche Schritte in Richtung der Arbeiterjugendpolitik gemacht und viele Genoss\*innen der SDAJ sind in Jugend- und Ausbildungsververtretungen oder in gewerkschaftlichen Jugendgremien aktiv. Schon der Erfahrungsaustausch ist wichtig.

## **4. Die betriebliche und gewerkschaftliche Orientierung der Wohngebietsgruppe**

Als Partei der Arbeiterklasse hat die Orientierung der Partei auf Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit Auswirkungen auf alle Ebenen der Partei. Nachfolgend einige Hinweise für die Wohngebietsgruppen.

#### **a) Überblick über den Organisationsbereich herstellen – Schwerpunktbetrieb**

*Dort, wo wir keinen oder fast keinen Zugang in Betrieben haben, unterstützen wir auseinandersetzungswillige Belegschaften durch kontinuierliche Arbeit an strategisch ausgewählten Betrieben mit dem Ziel, mittelfristig eine Verankerung in der Belegschaft zu erreichen. (Leitantrag 22. Parteitag, 2018)*

Eine Wohngebietsgruppe sollte sich einen Überblick über ihr Organisationsgebiet verschaffen. Wie ist die Sozialstruktur des Wohngebietes (Stadt, Stadtbezirk, Stadtteil). Wo arbeiten die Menschen, wie ist die soziale Lage (Erwerbslosenzahl, Einkommensstruktur). Die meisten Städte und Gemeinden haben solche Daten durch entsprechende Sozialraumerhebungen. Wichtig ist, welches sind die großen Betriebe und was wissen wir über diese. Jede Gruppe sollte einen Schwerpunktbetrieb wählen, auch

wenn sie nicht in dem Betrieb verankert ist. Eine regelmäßige Verteilung von betriebsbezogenen Infos, wie z.B. die Gesundheitsinfos vor Krankenhäusern, ist wesentlich gezielter als auf einen großen Marktplatz oder an der U-Bahn zu stehen. Bei regelmäßiger Verteilung kommt auch schon mal ein Gespräch zustande.

Ebenso sollten Betriebs- und Gewerkschaftsthemen (siehe oben) auf den Mitgliederversammlungen eine Rolle spielen. Referenten können evtl. Genoss\*innen sein oder auch aus unserem Umfeld. Zu diesen Mitgliederversammlungen kann man dazu noch öffentlich einladen.

### **b) Unterstützung von Betriebsgruppen und Betriebsaktiven**

Sollte es in Eurem Organisationsbereich bereits betrieblich orientierte Parteigruppen geben, dann ist die Unterstützung aus den bisher hergeleiteten Gründen eine wichtige Aufgabe der Partei. Mit ihnen sollte geklärt werden, wie die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden und der Aufbau der Betriebsgruppen und der Betriebsaktive entwickelt werden kann.

### **c) Arbeiten in überbetrieblichen Gewerkschaftsgremien**

Die Möglichkeiten für DKP Mitglieder einen gewerkschaftlichen Schwerpunkt zu setzen sind vielfältig. Egal ob wir in Kleinbetrieben arbeiten oder Rentner sind, es besteht vielerorts die Möglichkeit in gewerkschaftlichen Arbeitsgemeinschaften (Seniorengruppen) oder in den DGB Kreis- und Stadtverbänden aktiv zu werden. Hier wird man mit den gewerkschaftlichen Themen konfrontiert und auf gewerkschaftliche Aktionen hingewiesen und kann an ihnen teilnehmen. Auch die kommunalpolitischen Themen spielen hier eine große Rolle. Wie auch bei Bündnisaktivitäten ist es wichtig sich mit Genoss\*innen auszutauschen und so eigene kommunistische Standpunkte zu entwickeln, die man in die Diskussion einbringen kann. Wichtig ist auch hier: die Gewerkschaften sind keine kommunistischen Organisationen – aber Werktätige, die offen sind für gesellschaftspolitische Vorstellungen.

### **d) In Tarifeinsetzungen intervenieren**

Über die Internetseiten des Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) des DGB kann man im WSI-Tarifarchiv ([www.boeckler.de](http://www.boeckler.de)) Hintergrundinformationen zur Tarifpolitik der DGB Gewerkschaften beziehen. Das WSI stellt überblickartig die vergangenen und künftigen Tarifeinsetzungen dar. Aktionsbeispiele haben wir im Kapitel 6 dargestellt.

## **5. Die Aufgaben des Bezirks-/Landesvorstandes**

*„Die Agitation unter den Arbeitern besteht darin, (...) an allen spontanen Kampfaktionen der Arbeiterklasse, an allen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Kapitalisten wegen Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsbedingungen usw. teilzunehmen. Wir haben die Aufgabe, unsere Tätigkeit aufs engste mit den praktischen Tagesfragen der Arbeiterklasse zu verbinden, den Arbeitern zu helfen, sich in den Fragen zurechtzufinden, die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf die größten Missbräuche zu lenken, ihnen zu helfen, ihre Forderungen an die Unternehmer genauer und zweckmäßiger zu formulieren, in den Arbeitern das Bewusstsein ihrer Solidarität zu entwickeln (...).“ (Lenin 1897, Aufgaben der Sozialdemokratie)*

Im Leitantrag des 22. Parteitages stellen wir fest:

*Notwendig sind Gewerkschaften, die eine autonome Interessenvertretung betreiben, selbst politisch und Teil einer Massenbewegung gegen die Krisenpolitik der Herrschen-*



*den wird. Notwendig sind Gewerkschaften, die massivere Aktionen für ihre eigenen Forderungen nach Rücknahme des Sozialraubs der vergangenen Jahre entwickeln. Hier ist es Aufgabe der Kommunisten ein Klassenbewusstsein zu entwickeln.*

Hieraus ergibt sich die Aufgabenstellung: Jede Leitung muss überprüfen, ob Genoss\*innen in gleichen Betrieben oder Branchen arbeiten und diese auf die Bildung von Betriebsaktiven und Betriebsgruppen zu orientieren. Die Verankerung der Partei in der Arbeiterklasse ist Voraussetzung und für die Entwicklung der Partei und von Klassenbewusstsein. Daher sollte hier eine oberste Priorität liegen.

### **a) Unterstützung der gewerkschaftlichen Aktiven**

Wie oben dargelegt, entsteht Klassenbewusstsein nicht im Selbstlauf. Im Betrieb und in der Gewerkschaft verankerte Genoss\*innen stehen vor gewaltigen Aufgaben. Neben der Partearbeit sind sie bestrebt die Klasseninteressen zu formieren und ihnen eine Stimme zu geben. Daher ist es erforderlich auf Bezirks-/Landesebene den Austausch von gewerkschaftlich aktiven Genoss\*innen zu organisieren (Bezirkliche Arbeitskreise) und das Bewusstsein in den Gruppen der Landesorganisation/Bezirksorganisation für die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit zu entwickeln.

### **b) Koordinierung der Gewerkschaftsarbeit**

Neben den bisher genannten gab und gibt es Genoss\*innen, die versprengt in den Gewerkschaften aktiv sind oder die Anregungen dieser Handlungshilfe zum Anlass genommen haben in den gewerkschaftlichen Arbeitskreisen und Gruppen aktiv zu werden. Auch hier gilt, dass das Wirken der Genoss\*innen nicht losgelöst von der Partearbeit stattfinden darf.

Leitungen haben daher darauf hinzuwirken, dass die Arbeit koordiniert wird. Dies kann durch entsprechende Angebote zur Diskussion erreicht werden.

## **6. Aktionsbeispiele**

Nachfolgend ein paar Aktionshinweise. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

### **a) Betriebszeitungen**

Regelmäßige Betriebszeitungen sind ein wichtiges Mittel, um mit der Belegschaft eines Betriebes in Kontakt zu kommen. Die beste Voraussetzung ist natürlich, dass wir Genoss\*innen im Betrieb haben oder uns nahestehende Kolleg\*innen. Ist dies nicht der Fall, ist die Recherche über die betrieblichen Probleme um so wichtiger. Je größer der Betrieb, desto leichter ist es an Informationen zu bekommen. Wichtig ist auch, dass wir regelmäßig mit Informationen vertreten sind.

Die Herausgabe der Betriebszeitung ist eine Aufgabe, die alle Grundorganisationen angeht und ein Weg in den Betrieb.

### **b) Solidaritätserklärung in Arbeitskämpfen**

Die einfachste Form unsere Verbundenheit zu der Arbeiterklasse darzulegen ist die Solidarität bei Arbeitskämpfen. Wir drücken unsere Verbundenheit mit ihrem Kampf aus (Solidaritätserklärung an die Gewerkschaft und an den Betrieb) und stellen uns an die Seite der Kämpfenden bei Demonstrationen. Hier kommt es nicht darauf an uns so „revolutionär wie möglich“ zu gebärden, nicht so zu tun als würden wir es besser wissen, sondern wir machen deutlich, dass wir die Forderungen unterstützen und

warum. Wenn wir Genoss\*innen in dem Betrieb haben, sollte unsere Vorgehensweise mit ihnen abgestimmt werden.

### **c) Besuch von Streikposten im Arbeitskampf**

Dass Arbeitskämpfe über Warnstreikaktionen hinausgehen, ist nicht häufig der Fall. Wenn es soweit kommt, ist es für uns eine gute Möglichkeit, als Partei der Arbeiterklasse in Erscheinung zu treten. Mit einem Kaffee oder Kuchen oder Bouletten im Streikzelt zu erscheinen, hebt die Stimmung. Insbesondere bei langen Arbeitskämpfen sind die kleinen Zeichen der Solidarität gut für die Kampfmoral. Warum neben unseren Zeitungen nicht auch einen Grill aufstellen oder einen Musiker organisieren. Die Tat allein erhöht die Aufmerksamkeit und stärkt unsere Glaubwürdigkeit

### **d) Gewerkschaften und Bündnisse**

Arbeitskämpfe oder politische Kämpfe der Gewerkschaften werden immer häufiger von Bündnissen begleitet. Die Gewerkschaften haben damit gute Erfahrungen gemacht, die politische Öffentlichkeitsarbeit zu stärken und ihre Forderungen in der Gesellschaft zu verankern. Insbesondere im Gesundheitswesen hat sich dies etabliert. In den Bundesländern in denen bspw. Volksbegehren für Krankenhäuser durchgeführt wurden, sind Bündnisse aktiv. Als DKP unterstützen wir diese.

### **e) Angebot von Stammtischen zu Gewerkschaftsthemen**

Kaum ein Thema ist in der „linken Szene“ so umstritten wie die Gewerkschaftspolitik. Den Einen sind die Gewerkschaften zu konservativ, den Anderen sind sie zu staatstragend und reformistisch. Jeder weiß, wie es besser geht. Meist stellen wir fest, dass viele, die diese Meinungen vertreten, kaum über betriebliche und gewerkschaftliche Erfahrungen verfügen. Hier können unsere Angebote zur Diskussion gut sein. Insbesondere, wenn wir über Genoss\*innen und Kolleg\*innen verfügen, die wir als Diskussionspartner zur Verfügung stellen. Aber auch für unsere Mitglieder ist es wesentlich, sich über betriebliche und gewerkschaftliche Themen kundig zu machen. Zu diesen Diskussionen kann auch öffentlich eingeladen werden.

### **f) Arbeit mit der UZ und den Marxistischen Blättern**

Unsere Wochenzeitung, die UZ, hat in den letzten Jahren die Berichterstattung über betriebliche und gewerkschaftliche Themen wieder verstärkt in den Fokus genommen. Viele Gewerkschafter\*innen sind bereit, uns Interviews zu geben – zu gewerkschaftlichen Aktionstagen werben wir mit der UZ.

Auch die Marxistischen Blätter eignen sich gut für die eigene Argumentationshilfe und die ideologische Arbeit. Autoren und Autorinnen können gute Ideengeber für Veranstaltungen sein und selbst als Referenten auftreten

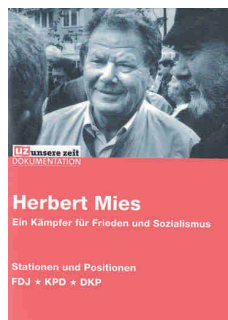
## Literatur- und Informationshinweise

Nachfolgende Literaturangaben sind ein Mix aus alt und neu. Zu den alten Parteimaterialien zum Thema Betriebs- und Gewerkschaftspolitik wird an einer Zusammenstellung der Marxistischen Blätter gearbeitet.

- Leisewitz, Andre, Klassen in der BRD, Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main 1977
- Gerns, Willi, Klassenbewusstsein und Partei der Arbeiterklasse, Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/Main 1978
- DKP Parteivorstand, Arbeiterpolitik heute – Klasse, Krisen, Kämpfe, Referat von Herbert Mies, Arbeiterklasse heute und Schlussfolgerungen, 8. PV – Tagung 1987 und Diskussionsbeiträge, Edition Marxistische Blätter, 1988
- Schreieder, Agnes, Organizing – Gewerkschaft als soziale Bewegung, Berlin 2005
- Unsere Zeit – UZ-Dokumentation, Kommunisten und Gewerkschaften, Grundlagen und aktuelle Herausforderungen, Essen 2015
- Unsere Zeit – UZ-Dokumentation, 30 Stunden sind genug, Arbeitszeitkonferenz der DKP, Essen 2017
- Meine, Hartmut, Gewerkschaft – Ja bitte! Ein Handbuch für Betriebsräte, Vertrauensleute und Aktive, Hamburg 2018

# Die UZ-Dokumentationen

Mit den UZ-Dokumentationen ergänzt und vertieft die Wochenzeitung UZ ihr Informationsangebot zu aktuellen politischen Themen und zu Fragen der Geschichte. Sie erscheinen im einheitlichen A5-Format und stehen den AbonnentInnen der UZ auch online auf [www.unsere-zeit.de](http://www.unsere-zeit.de) zur Verfügung.



**Herbert Mies**  
Ein Kämpfer für Frieden und Sozialismus  
84 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Das Kommunistische Comic-Manifest**  
36 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Wieder unter Marx' Banner**  
Die Entstehung der KPD in Dokumenten  
32 Seiten, DIN A5

Anzahl



**50 Jahre DKP**  
1968. Diese Gesellschaft braucht eine legale Kommunistische Partei  
84 Seiten, DIN A5

Anzahl



**30 Stunden sind genug**  
Arbeitszeitkonferenz der DKP  
36 Seiten, DIN A5

Anzahl



**KPD-Verbot und politische Justiz**  
64 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Gegen die imperialistischen Kriege**  
64 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Die Wohnungsfrage ist eine Klassenfrage**  
64 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Kommunisten und Gewerkschaften**  
44 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Einheit in der Vielfalt**  
19 Kommunistische Parteien  
60 Seiten, DIN A5

Anzahl



**Tag der Befreiung vom Faschismus**  
56 Seiten, DIN A5

Anzahl

## Hiermit bestelle ich folgende Broschüren

Bitte die Anzahl der Broschüren rechts eintragen. Eine Broschüre 3,- € / ab 10 Broschüren 2,- € Stück

Name

Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

E-Mail: [info@unsere-zeit.de](mailto:info@unsere-zeit.de) • [www.unsere-zeit.de](http://www.unsere-zeit.de) • [www.uzshop.de](http://www.uzshop.de)